

Apples neueste Erfindung

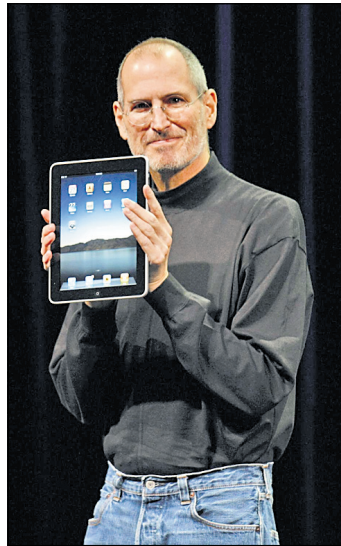
„Das beste Spielzeug“

Am 27. Jänner hat Apple unter ungeheurer Medienbeachtung seinen „iPad“ vorgestellt.

Das Nur-Bildschirm-Gerät mit berührungsempfindlichem 25-Zentimeter-Display, 700 Gramm schwer, ist größer als ein iPhone, aber kleiner als ein Notebook. „Das beste Spielzeug, das je gebaut wurde“ (Blogger Calacanis) ist ja auch kein Laptop. Dafür fehlt es ihm an einem Betriebssystem und an Anschlussmöglichkeiten. Das Betriebssystem kann wie das iPhone nur einen Auftrag nach dem anderen erledigen – kein „Multitasking“ – wozu auch?

Übliche Tablet-PCs – griffelbeschreibbare Bildschirmtablets – haben Schrifterkennung: Dem iPad fehlt sie, wie gar eine Spracherkennung. Nichts also für viel Eingabe.

Die Hardware hat einen mechanischen Beschleunigungssensor und einen Kompass, aber in der Grundausstattung



Apple-Vorstandschef Steve Jobs persönlich hat das neue iPad vorgestellt.

kein GPS (Satellitenortung) und überhaupt gar keine USB-Buchse. Höchstens eine Tastatur kann angeschlossen

werden, wenn man die einblendeten Tasten am Bildschirm nicht mag. Kurz: ein überdimensionales iPhone, mit dem man nicht telefonieren kann. Surfen wird es sich dank W-Lan-Zugang prächtig lassen, sodass man reine Internet-Lesearbeit bequem auf einen Sofaabend am iPad verlegen mag: Der Akku hält zehn Stunden. Fernsehen klappt mit dem iPad nicht, schon das 4-zu-3-Format wäre da nicht mehr zeitgerecht; Flash-Videos aus Youtube mag das iPad auch nicht, und umgekehrt führt kein HDMI-Kabel vom iPad zum Fernseher. Dafür fiel das oder der iPad mit 500, 700 und 830 Dollar (oder Euro) so günstig aus, dass bei der Preiskündigung Apples Marktwert gleich um fünf Milliarden Dollar gestiegen ist. Apple und wir werden sehen, ob und wozu das Ding nützlich ist.

